

Schwangerschaft und Flucht

In Brake gibt es Hilfe an einem vom Bund geförderten Standort

VON IRIS MESSERSCHMIDT

Brake. Der offizielle Start des Projekts „Schwangerschaft und Flucht“ mit dem Projektträger „donum vitae“ begann am vergangenen Dienstag in Berlin mit einer Auftaktveranstaltung. Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion hatte das Projekt angestoßen und sich für die Finanzierung durch das Bundesfamilienministerium eingesetzt. Die Beratungsstelle Brake-Nordenham-Lemwerder ist eine von bundesweit 30 geförderten Einrichtungen.

Schwangere Flüchtlingsfrauen sind eine besonders verletzte Gruppe. Oftmals leiden sie erheblich unter Traumata und Belastungen der Flucht, manche von ihnen auch unter sexueller Gewalt. Die Frauen befinden sich oft in einer Ausnahmesituation, die durch die bestehende Schwangerschaft noch verschärft wird.

Der CDU-Landtagsabgeordnete Björn Thümler und die CDU-Bundestagsabgeordnete Astrid Grotelüschen unterstützen das Projekt: „Diese Frauen und ihre Kinder dürfen nicht alleingelassen werden“, sagt Björn Thümler. Er freut sich besonders, dass die gute Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von „donum vitae“ in Brake dazu geführt hat, dass die Beratungsstelle Brake-Nordenham-Lemwerder als einer von insgesamt 30 Standorten bundesweit berück-

sichtigt wurde. „Schwangere, geflüchtete Frauen brauchen Hilfe, um sich in ihrer Situation zurechtfinden zu können. Eine gute und kompetente Anlaufstelle für sie, bei der sie umfassende und individuelle Beratung erhalten können, ist sehr wichtig“, betont ebenso die Bundestagsabgeordnete Astrid Grotelüschen. „Dieses Projekt wird auch ausdrücklich von der Gruppe der Frauen im Deutschen Bundestag, in der ich Mitglied bin, unterstützt.“

„Bei uns ist das Projekt bereits am 1. Oktober angelaufen“, berichtet die Leiterin der Braker Geschäftsstelle Mechthild Frenking. „Und das sehr erfolgreich.“ Durch die Projektunterstützung konnte eine 20-Stunden-Stelle geschaffen werden. Dank der guten Zusammenarbeit mit dem Landkreis wurde das Projekt durch weitere Angebote ergänzt, um die betroffenen Frauen optimal zu versorgen.“

Neben lebenspraktischen Fragen zu Geburtsmöglichkeiten und finanzieller Unterstützung geht es in den Beratungsgesprächen verstärkt um psychosoziale Beratung. Weitere wichtige Fragen sind der Schutz vor sexuellen Übergriffen, Informationen zur Verhütung und weiterführenden Gesundheitsangeboten durch Hebammen und Gynäkologen. In den angebotenen Kursen gibt es immer eine Kinderbetreuung und es stehen Sprachvermittler bereit.